

Ludwigsfeld – (Un-)Gleichzeitigkeiten eines Münchner Viertels

Libuše Hannah Vepřek

Münchner ethnographische Schriften

Kulturwissenschaftlich-ethnologische Untersuchungen
zu Alltagsgeschichte, Alltagskultur und Alltagswelten in Europa

Band 30

herausgegeben vom

**Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie
der Ludwig-Maximilians-Universität München**

EKW*EE

INSTITUT FÜR EMPIRISCHE KULTURWISSENSCHAFT
UND EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

Ludwigsfeld – (Un-)Gleichzeitigkeiten eines Münchner Viertels

Vom Kampf um Anerkennung und Deutungshoheit
über einen städtischen Raum

Libuše Hannah Vepřek



utzverlag GmbH · München

Coverphoto: Libuše Hannah Vepřek

Layout: Tomislav Helebrant

Libuše Hannah Vepřek

studierte Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie sowie Informatik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Während ihres Studiums war sie Stipendiatin des Max Weber-Programms und nahm am gesellschaftswissenschaftlichen Kolleg der Studienstiftung des deutschen Volkes teil. Sie ist freie Mitarbeiterin bei ARGUS! Kultur&Kommunikation und nimmt im August 2019 ihr Promotionsstudium an der LMU München auf.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

Copyright © utzverlag GmbH · 2019

ISBN: 978-3-8316-4788-0

Printed in Germany

utzverlag GmbH, München

089-277791-00 · www.utz.de



„Dieses Softcover wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council) ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozialverantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.“

1 Vorwort

Ich entdeckte zwei oder drei, dann zwanzig Meter nichts, dann wieder ein Buchstabenstein, drei Meter weiter noch ein paar, ein Glücksspiel, dessen Regeln niemand festgelegt hat und das jedem offensteht, ein Memory für Erwachsene, aber niemand spielte mit, denn niemand sah diese Buchstaben.
(Petrowskaja 2014: 136)

Zufällig stieß ich 2015 bei einer Zeitungsrecherche auf einen Artikel über das Münchner Stadtviertel Ludwigsfeld. Der 2007 erschienene Artikel handelte vom Verkauf der bundeseigenen Siedlung an das Augsburger Immobilienunternehmen PATRIZIA Immobilien AG. Der Verkauf von knapp 700 Wohnungen sorgte in den Medien nicht nur deshalb für Aufmerksamkeit, weil Bundeseigentum veräußert wurde. Vielmehr wurde der Verkauf vor dem Hintergrund der Vergangenheit des Ortes als ehemaliger KZ-Außenlagerkomplex während des Nationalsozialismus sowie dem unter den Bewohner*innen der 1952 errichteten Wohnsiedlung entstandenen Zusammenhalt und der starken Identifizierung mit diesem Stadtteil verhandelt. In den letzten Jahren ist Ludwigsfeld wieder verstärkt in den Fokus der lokalen Medien gerückt. Dieses Mal wird über einen angemessenen Umgang mit der Vergangenheit diskutiert. Im Zentrum steht hier ein Gebäudekomplex, dem eine noch stehende ehemalige KZ-Baracke angehört. In dieser Auseinandersetzung stehen sich die Forderungen der Bewohner*innen nach einem soziokulturellen Treffpunkt und die Perspektive der städtischen Vertreter*innen, Museen sowie Gedenk- und Dokumentationsstätten gegenüber. Aus diesem mir zunächst undurchsichtigen Konflikt schälten sich nach intensiver Auseinandersetzung mit Ludwigsfeld und seinen Bewohner*innen zahlreiche Bedeutungsschichten heraus, die von einem Kampf um Anerkennung und Deutungsmacht über Ludwigsfeld als einem Raum, der von der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen geprägt ist, handeln. Ludwigsfeld, so zeigt das vorliegende Buch, wird von Bewohner*innen mit einem vielfältigen symbolischen Bedeutungssystem aufgeladen, das weit über einen Wohnraum hinausgeht. Mit dem Fokus auf die (Un-)Gleichzeitigkeiten werden die verschiedenen Bedeutungszuschreibungen dechiffrierbar.

Dass ich diese tiefen Einblicke in das Viertel erhalten konnte, verdanke ich meinen Gesprächspartner*innen. Den (ehemaligen) Bewohner*innen Ludwigsfelds, die mir auf herzliche und ehrliche Weise Zugang zu ihren persönlichen Ansichten und Alltagswelten gegeben haben, möchte ich diese Arbeit widmen.

Die vorliegende Studie ist eine überarbeitete Fassung meiner Masterarbeit „Ludwigsfeld: (Un-)Gleichzeitigkeiten eines Münchner Stadtteils. Kämpfe um Anerkennung und Deutungsmacht über einen Raum zwischen ehemaligem KZ-Außenlager, Siedlung für ‚heimatlose Ausländer‘ und städtischem Wohnen um Grünen“, die ich

im Wintersemester 2018/19 am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität München verfasst habe. Für die Betreuung und große Unterstützung, die eine Veröffentlichung erst ermöglichte, möchte ich besonders Prof. Dr. Johannes Moser danken. Auch der Münchner Vereinigung für Volkskunde e. V., die einen Teil der Druckkosten übernommen hat, sowie Tomislav Helebrant für das Lektorat und den Satz bin ich sehr dankbar. Während meiner Forschung und Schreibphase begleiteten mich meine Familie, zahlreiche Bekannte und Freund*innen, die mir unterstützend sowie mit wertvollen Anregungen zur Seite standen. Namentlich nennen möchte ich hier Olympia Contopidis, Laura Gettmann, Laura Gozzer, Eva-Maria Richter, Anne Schönauer, Thomas Ciarán Zschocke sowie Maritza Vepřek-Hejman. Ihnen allen bin ich hierfür sehr verbunden. Bedankt. Děkuji.

München, im März 2019

Libuše Hannah Vepřek

Inhalt

1	„Fünf Kirchen und keine Kneipe“	9
1.1	Vom Ausgangspunkt zur Forschungsfrage	11
1.2	„Die Leute denken schon, dass du von hier bist“ – Methodik, Quellenkritik und fachliche Einbettung	15
1.3	Annäherungen an die (Un-)Gleichzeitigkeiten Ludwigsfelds	23
1.3.1	Momentaufnahme: Ein Stadtviertel mit „Dorfcharakter“	26
1.3.2	Das Vergangene drängt an die Oberfläche	30
1.4	Vom KZ-Außenlagerkomplex Dachau-Allach bis zur Gründung der Wohnsiedlung Ludwigsfeld	33
1.4.1	Der KZ-Außenlagerkomplex Dachau-Allach 1943–1945	33
1.4.2	Nach dem Krieg wieder Lager 1945–1951	36
1.4.3	Die „Neue Wohnsiedlung München-Ludwigsfeld“ 1952/1953	38
2	Der lange Weg zum angeeigneten Ludwigsfeld – 1952–1997/1998	43
2.1	Angesiedelt: Die Heterogenität der ersten Bewohner*innen	43
2.1.1	„Es war ne totale Randlage“ – von den Ortseffekten Ludwigsfelds	47
2.1.2	Zuschreibungen von außen – „Mau-Mau-Siedlung“ und der Status „heimatloser Ausländer“	50
2.2	„Ludwigsfelder-Feeling“ – Ausprägungen einer kollektiven Identität	55
2.2.1	Einblicke in das „Ludwigsfelder-Feeling“	59
2.2.2	Zur Konstruktion und Reproduktion kollektiver Identitäten am Beispiel Ludwigsfeld	63
2.2.3	Eine lokale kollektive Identität	66
2.2.4	KZ-Vergangenheit als kollektiver Bezugspunkt	73
2.2.5	Zwischenfazit	76
2.2.6	Der Ludwigsfelder Kampf um Anerkennung	78
2.2.7	Ohne Treffpunkt kein Kollektiv: Ein soziokulturelles Zentrum als „Belohnung für diesen Stadtteil“	83
3	Exkurs: Ludwigsfeld und seine Vertreter*innen	90
4	Problematisierung der Deutungshoheit über den Raum – ein ewiger „Kampf“	96
4.1	Moment 1: 1998/2000: „Das ist eine Neu-Ludwigsfelderin, aber sehr gut integriert“	96
4.2	Moment 2: Verkauf und Privatisierung – „verschleppt, verraten, verkauft“	103

4.3	Moment 3: Aushandlung des Umgangs mit der KZ-Vergangenheit Ludwigsfelds	109
4.3.1	Erinnern aus der Perspektive der Bewohner*innen und ihrer Vertreter*innen	110
4.3.2	Das ehemalige KZ-Außenlager in lokalpolitischer sowie wissenschaftlicher Wahrnehmung	123
4.3.3	Konflikte und gegensätzliche Argumentationsweisen um den richtigen Umgang mit dem Vergangenen	132
5	Schluss: Die Aushandlung Ludwigsfelds zwischen Gedenken, Erinnern und dem Kampf um Anerkennung	148
6	Literatur- und Quellenverzeichnis	151
7	Abbildungsverzeichnis	174